

METALLHELD

NEUES AUS SCHULE UND WERKSTATT – VON UNS LEHRLINGEN FÜR EUCH ERKLÄRT.



Frau Ulrike Graber

Die Direktorin stellt sich vor

GIULIANO GIAMBALVO

Frau Ulrike Graber ist seit einiger Zeit die Direktorin der Tiroler Fachberufsschule (TFBS) Absam. Sie ist 51 Jahre alt, lebt mit ihren zwei Kindern Sebastian und Isabella in Hall und hat ihren beruflichen Werdegang sowohl im Handwerk als auch im Bildungsbereich aufgebaut. Ursprünglich kommt Frau Graber aus einer Bauschlosserei, die sie nach ihrer schulischen Ausbildung selbst übernommen und geleitet hat. Nach der Matura an der Handelsakademie absolvierte sie eine Lehrlingsausbildung an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Schon mit 19 Jahren stieg sie in den Familienbetrieb ein. 1999 wurde sie Eigentümerin und ab 2003 Geschäftsführerin der Schlosserei.



Logo der TFBS Metalltechnik Innsbruck



Eingang der Landesberufsschulen

Frischer Wind an der TFBS Metalltechnik Innsbruck

Im Jahr 2013 entschloss sie sich schließlich, hauptberuflich als Berufsschullehrerin an der TFBS Absam zu arbeiten. Was sie an ihrem Beruf besonders interessiert, ist die Arbeit mit jungen Menschen. Die Schüler*innen und Lehrlinge stehen für sie klar im Mittelpunkt. Diese Motivation zieht sich auch durch ihre Aufgaben als Direktorin: Neben organisatorischen Tätigkeiten wie der Stundenplanerstellung ist sie gemeinsam mit ihrem Direktionsteam auch für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, der Landesinnung und der Arbeiterkammer zuständig. Frau Graber ist offen für Veränderungen und hat bereits erste Schritte in diese Richtung gesetzt. So wurde unter anderem die Mittagspause verkürzt, was einen früheren Unterrichtsschluss ermöglicht.

Künftig soll außerdem ein neues Angebot am Standort Mandelsberg eingeführt werden, das es Drittklässlern erlaubt, dort den Staplerschein zu machen – unabhängig von ihrer jeweiligen Ausbildung. In ihrer Freizeit geht Frau Graber gerne wandern und reist viel. Im Winter verbringt sie gerne Zeit auf der Skipiste und liest in ruhigen Momenten auch gerne ein gutes Buch. Sie beschreibt sich selbst als zielstrebig, konsequent, offen für Innovationen und kommunikativ. Auch in fünf Jahren sieht sie sich weiterhin an dieser Schule, in ihrer Rolle als Schulleiterin. An die Schüler*innen richtet sie einen klaren Appell: „Glaubt an euch selbst! Macht eure Lehre fertig – dann habt ihr einen sicheren Job. Bleibt motiviert und habt Spaß dabei!“

IN DIESER AUSGABE

DIE SCHULLEITUNG STELLT SICH VOR

JUNGE DAMEN IM HANDWERK

MODERNISIERUNG

SCHULLEITUNG

Der Direktorin Stellvertreter stellt sich vor

Johann Neurauter

GIULIANO GIAMBALVO

Seit Mai 2025 ist Johann Neurauter der neue Stellvertreter der Direktorin an unserer Schule. Bereits seit 20 Jahren unterrichtet er hier und kennt den Schulalltag bestens. Seinen Bildungsweg begann er an der HTL im Bereich Maschinen- und Anlagenbau. Danach verschlug es ihn direkt in die Lehre – und er ist geblieben.

An seinem Beruf schätzt er besonders die tägliche Abwechslung, den Umgang mit jungen Menschen und die gute Zusammenarbeit im Lehrerteam. Zu seinen Hauptaufgaben als Stellvertreter zählen die Unterstützung der Schulleitung und die Erstellung des Stundenplans.

Für die Zukunft hat er bereits Ideen: Ziel ist es, im Rahmen der Berufsschulzeit zusätzliche, praxisnahe Weiterbildungen anzubieten – auch wenn das aktuell noch Zukunftsmusik ist. Langfristig sieht er sich sogar als Schulleiter unserer Fachberufsschule.

In seiner Freizeit ist Herr Neurauter sportlich und musikalisch unterwegs: Radfahren, Schwimmen, Skifahren und Musizieren gehören zu seinen Hobbys.

Sein Tipp an alle Schüler:innen: Nutzt die vielfältigen Chancen eurer Ausbildung – sie kann der Startpunkt für eine erfolgreiche Karriere sein!



Direktorin Stellvertreter Johann Neurauter



Sekretärin Claudia Lechleitner

SEKRETERIAT

Die gute Seele der Schule Claudia

SIMON REINISCH

Seit mittlerweile zwanzig Jahren ist Claudia fester Bestandteil unserer Schule – angefangen hat alles mit der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Heute ist sie nicht mehr wegzudenken: die freundliche Stimme am Telefon, die erste im Büro und die Ansprechpartnerin für fast alles – unsere Schulsekretärin. Ihr Arbeitstag beginnt meist schon um zehn vor sieben, wenn viele von uns noch schlafen. E-Mails beantworten, Anmeldungen bearbeiten, Lehrverträge anfordern, Krankmeldungen entgegennehmen oder Terminverschiebungen organisieren – ihr Aufgabenbereich ist breit gefächert. Vor allem die Schüler stehen bei ihr im Mittelpunkt. Mit einem offenen Ohr, einer helfenden Hand und oft auch mit beruhigenden Worten ist sie für viele eine wichtige Stütze im Schulalltag.

Was sie besonders an ihrer Arbeit schätzt, ist der Kontakt mit jungen Menschen und den Lehrbetrieben. Dass ihr eigener Sohn hier seine Ausbildung absolviert hat, macht ihre Verbindung zur Schule noch persönlicher. Trotz mancher herausfordernden Situationen – sei es ein Rettungseinsatz oder sogar eine Bombendrohung – bleibt sie ruhig und organisiert. Kleine Gesten, wie die Rose eines dankbaren Schülers zum Abschluss, zeigen ihr, wie sehr ihre Arbeit geschätzt wird.

Auch in Zukunft wünscht sie sich vor allem eines: dass die Schüler noch aufmerksamer werden und die vielen Chancen, die ihnen diese Schule bietet, wirklich nutzen. Denn sie weiß, wie viel Potenzial in jedem Einzelnen steckt – und sie ist jeden Tag da, um dabei zu helfen, es zu entfalten.

Das neue CAD Programm HICAD

ALESSANDRO STRAKA

An unserer Schule kommt seit einiger Zeit das CAD-Programm HiCad zum Einsatz – ein modernes 2D-/3D-Zeichenprogramm, das vor allem im Stahl- und Anlagenbau genutzt wird. Es ermöglicht flexibles Arbeiten in 2D und 3D, bietet automatisierte Funktionen, erleichtert die Modellierung und ist besonders benutzerfreundlich.

Die Klasse 4BHM setzt HiCad aktuell im Rahmen eines Projekts ein: Es werden Niro-Mülleimer für das Schulgelände konstruiert, um für mehr Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Das Projekt wurde vollständig digital mit HiCad geplant und umgesetzt – ein gelungenes Beispiel für praxisnahe Ausbildung an unserer Schule.



FRAUENPOWER

Junge Damen im Handwerk

DOMINIK RESCH

Immer mehr junge Damen entscheiden sich heute für einen handwerklichen Beruf. Um mehr darüber zu erfahren, habe ich mit Schülerinnen aus den dritten und vierten Berufsschulklassen gesprochen also mit jenen, die bereits praktische Erfahrungen gesammelt haben. Die Gründe für ihre Berufswahl sind unterschiedlich: Einige kamen durch Familienmitglieder zum Handwerk, andere durch Schnuppertage oder nach einem Schulwechsel, etwa nach einem HTL-Abbruch. Ausschlaggebend für alle war das persönliche Interesse, Motivation sowie die Aussicht auf gute Verdienstmöglichkeiten und solide Zukunftschancen im Handwerk.

Trotz der positiven Erfahrungen sprechen viele auch über Herausforderungen, die ihnen im Berufsalltag begegnen. Körperlich anspruchsvolle Aufgaben zum Beispiel auf Baustellen können je nach Situation zur Belastung werden. Einige fühlen sich im räumlichen Vorstellungsvermögen im Vergleich zu männlichen Kollegen im Nachteil. Gleichzeitig berichten sie aber auch davon, im Betrieb oft vorsichtiger behandelt zu werden - sei es bei schweren Arbeiten oder bei der Einschätzung ihres technischen Wissens. Diese Sonderbehandlung empfinden manche als hilfreich, andere eher als zweifelnd. Doch insgesamt sind die jungen Damen sehr zufrieden mit ihrer Berufswahl und schätzen die Vielfalt, das handwerkliche Arbeiten und die persönliche Entwicklung, die damit einhergeht.

Gelegentlich erleben sie blöde Sprüche oder werden nicht ganz ernst genommen – sei es im Betrieb oder in der Schule. Doch davon lassen sich die jungen Frauen nicht unterkriegen. Ihre Botschaft an alle, die sich für einen handwerklichen Beruf interessieren, ist klar: Man sollte selbstbewusst auftreten, sich nicht verunsichern lassen und mit Freude bei der Sache bleiben. Mit Ehrgeiz, Motivation und Teamgeist lassen sich Vorurteile überwinden – und der eigene Weg erfolgreich gestalten. Das Handwerk bietet viele Möglichkeiten – nicht nur beruflich, sondern auch für die persönliche Weiterentwicklung.



Symbolbild eines Unterwasser Schweißers

EXTREMJOB

Mit der Ausbildung bis unter Wasser
Karriere auf der Bohrinsel.

TEX SOJER

Mit einer fundierten Ausbildung an der TFBS stehen uns viele Wege offen – sogar bis auf eine Bohrinsel! Dort kann man je nach Tätigkeit zwischen 2.500 € und 7.000 € verdienen. Aufgrund der harten Bedingungen arbeitet man meist im Rhythmus von zwei Wochen Arbeit und zwei Wochen Freizeit. Besonders spannend ist das Unterwasserschweißen: Diese anspruchsvolle Technik erfordert viel Können, denn geschweißt wird tief unter Wasser – oft direkt an der Bohrinsel. Dabei bleiben die Geräte über Wasser, nur die Elektrode verdrängt beim Schweißen das Wasser. Ein faszinierender Job mit Zukunft!

ZUKUNFT

Modernisierung an der TFBS Metalltechnik

NICO GSCHWANDTNER

An der TFBS für Metalltechnik geht die Modernisierung in großen Schritten voran. Aktuell werden die Klassenzimmer mit digitalen Tafeln (Whiteboards) ausgestattet, was den Unterricht auf ein neues Niveau hebt. Dieser Prozess beginnt im Oktober im Altbau, wo 3-4 Klassenräume ausgestattet werden und jährlich vier weitere folgen. Zudem wird die Lehrerfortbildung nicht vernachlässigt, einige Lehrkräfte haben bereits begonnen, den Einsatz von KI-Tools wie ChatGPT im Unterricht zu beobachten. Zur Verhinderung von KI-generierten Arbeiten werden Aufgaben nun gezielt auf ungewöhnliche Wörter untersucht oder spezielle Software zur KI-Erkennung genutzt.

Neben der technischen Aufrüstung wird auch das Schulgebäude selbst modernisiert. Ein großes Projekt der Klasse 4BHM (Metallbau- und Blechtechnik) wird Mitte des Lehrgangs abgeschlossen: Vier neue Mülleimer für die Vorder- und Rückseite der Schule werden gebaut und installiert. Zudem wird im November eine neue Drehbank der Firma Weiler für den Werkzeugbau geliefert, die die Ausbildungsqualität weiter steigern wird. Diese Schritte zeigen, dass sowohl die technische Ausstattung als auch die praktischen Projekte an der Schule kontinuierlich weiterentwickelt werden.



Logo der TFBS Metalltechnik

LEBENSLANGES LERNEN

Vom Meister zur Lehrkraft: Ein mutiger Neuanfang an der TFBS

ALESSANDRO STRAKA

Dass man nie auslernt, zeigt die Geschichte eines Lehrers an unserer Fachberufsschule für Metalltechnik besonders eindrucksvoll. Fast 30 Jahre arbeitete er als Metallbauer, absolvierte die Meisterprüfung und war tief in der Praxis verwurzelt. Lehrer werden? Daran hatte er nie gedacht – bis ihn bei einem Bauprojekt an einer Berufsschule plötzlich der Direktor ansprach: „Könnten Sie sich vorstellen, hier zu unterrichten?“ Aus dieser zufälligen Begegnung wurde ein mutiger Neuanfang. „Ich hatte keine Ahnung, was auf mich zukommt“, sagt er rückblickend. Trotzdem wagte er den Schritt – und bereut ihn nicht. Heute steht er mit Begeisterung in der Werkstätte, studiert berufsbegleitend Pädagogik und bringt seine jahrzehntelange Erfahrung in den Unterricht ein.

Gerade das macht ihn bei den Schüler:innen so beliebt: Er kennt den Alltag in der Werkstatt genau und erklärt nicht nur das „Wie“, sondern auch das „Warum“. „Ich will, dass meine Schüler:innen den Sinn hinter ihrer Arbeit erkennen“, sagt er. Denn nur so entstehe echtes Verständnis – und Begeisterung. Der Quereinstieg war nicht immer leicht: Neue Technik, neue Medien und völlig andere Lernmethoden stellten ihn anfangs vor Herausforderungen. Doch mit Offenheit und Lernbereitschaft hat er seinen Platz gefunden. Heute ist er überzeugt: Berufsschullehrer zu sein heißt nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern junge Menschen zu begleiten, zu motivieren und ihre Entwicklung mitzugestalten. „Wenn die Augen meiner Schüler:innen leuchten, weiß ich: Ich habe alles richtig gemacht.“

